Stettiner Zeitung

Mit Königl. Freiheit

Die Zeitung erscheint täglich Vormittags um 11 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. — Alle resp. Postämter nehmen Bestellung darauf an.

Pränumerationspreis pro Quartal 1 Thlr. 5 sgr. — Für Auswärtige 1 Thlr. 11¼ sgr. — Expedition: Krautmarkt 1053.

No. 64. **Donnerstag, den 17. März.** **1853.**

Der Triester Lloyd.

Wenn wir vor einiger Zeit darauf hingewiesen, daß unsere Kaufmannschaft durch Mangel an Gemeinsinn ihrem gesammten Interesse schade, so wird es nicht unangemessen sein, auf ein Unternehmen hinzuweisen, welches in seinem Anfange klein, in seinem Verfolg aber bedeutend — durch Association zu der Bedeutung herangewachsen ist, welche es jetzt einnimmt. Wir meinen Triest mit seinem Lloyd, einer Anstalt, welche in ihrer Großartigkeit und in ihrer umfassenden Geschäftsthätigkeit auf dem europäischen Festlande einzig dasteht, und seltsamerweise noch keine Nacheiferer und Nachfolger gefunden hat, obwohl sie so ausgiebige Resultate liefert.

Bis zum Jahre 1833 arbeitete jeder Triester Kaufmann und Rheder in altem Style auf eigene Faust. Man hatte vollauf zu thun, befand sich wohl, erfreute sich der Vortheile, welche in dem damals mit einem Prohibitivzollsystem bedachten Oesterreich der Freihafen dem Platze bot, und arbeitete in der Routine weiter. Inzwischen hatte sich eine englische Compagnie eingefunden, welche den damals für Manchen sehr gewagt scheinenden Plan ausführte, eine Dampfschifffahrt zwischen Triest und Venedig ins Leben zu rufen.

Um jene Zeit trat ein bis dahin wenig bekannter Mann hervor und zeigte rege Theilnahme für die Interessen von Triest — Karl von Bruck, aus dem Wupperthale im Bergischen gebürtig. Er entwarf 1833 den Plan zu dem österreichischen Lloyd. Die Geschäftsleute nahmen die Sache gleichgültig auf. Bruck hatte nämlich auf keinem Comptoir und in keinem Magazine gearbeitet, war preußischer Soldat gewesen, und einem solchen Manne konnte man unmöglich die nöthige praktische Erfahrung zutrauen. Die Summe dessen, was Bruck für Triest verlangte, lief darauf hinaus: — Schafft euch einen großen Vereinigungspunkt, der die Interessen Aller fördert und jene des Einzelnen nicht beeinträchtigt; gebt euch einen Anhalt- und Mittelpunkt für alle Unternehmungen, welche auf die Entwickelung eures Handels im Allgemeinen und auf die Beförderung der österreichischen Schifffahrt und National-Industrie insbesondere mittelbar oder unmittelbar einwirken können. Euern Handel könnt ihr nur sichern und umfassend erweitern, wenn ihr eine euch selbst gehörende, unabhängige Dampfschifffahrt in großem Maßstabe herstellt, und Italien, Griechenland, die Türkei und die Levante mit euren eigenen Dampfern befahrt.

Bruck hatte nicht geringe Mühe, seinem Plane Zustimmung und Geltung zu verschaffen. Die Kaufleute in Triest hatten damals noch nicht die Bedeutung der Dampfschifffahrt begriffen, welche jetzt jeder junge Mensch auf jedem beliebigen Comptoir zu würdigen versteht. Auch war das neue Communikationsmittel zu jener Zeit noch nicht von der hervorragenden, alle Handelsverhältnisse bestimmenden Wichtigkeit, welche sie nun hat. Die Bedenklichkeiten, auf welche Bruck stieß, waren ähnlicher Art wie sie Friedrich List zwölf Jahre früher erfuhr, als er anfing den Deutschen die Beseitigung der Schlagbäume und Zollschranken im Innern zu predigen. Geniale Reformatoren wie List und Bruck, die nicht aus dem ordinären Holze gezimmert sind, und durch ihre geistige Ueberlegenheit wie durch unbeugsame Energie und Willenskraft die aus dem bequemen Hergebrachten aufgerüttelte Mittelmäßigkeit genirten, wurden nicht verstanden, und man verhielt sich ablehnend gegen sie. Wir wollen den Triestern jener Zeit indeß keinen allzuschweren Vorwurf aus der Zaghaftigkeit und der Bedenklichkeit machen, welche sie Brucks Plänen entgegen setzten; es war, wie gesagt, damals noch eine Zeit der Kindheit für die Dampfschiffahrt. Aber gegenüber der Masse, welche den Plan nicht recht begriff, stehen die Herren Thaddäus von Reyer und Karl von Regensdorff um so glänzender da. Sie begriffen vollkommen die Tragweite des Unternehmens, und scheueten keine Mühe, dasselbe ins Leben zu rufen. Auch Rothschild ahnte mit richtigem Takte, worauf es ankam und half wo es fehlte.

Die ersten Mittel zum Triester Lloyd schossen die Versicherungsanstalten her; die Gesellschaft wurde zunächst bis 1804 gegründet. Um die Bedenklichkeiten der Aengstlichen zu beseitigen, übernahm die Stadt Triest die Zinsengewährung von 4 Procent für ein Capital von 3,000,000 Gulden. Nun hatte Bruck festen Boden unter den Füßen. Er organisirte den Lloyd aus sich heraus. In der richtigen Ueberzeugung, daß in unsern Tagen nur groß angelegte und großartig durchgeführte Unternehmungen ein volles Gedeihen haben, und daß gerade der Handel mit der Wissenschaft in engem Verkehr stehen muß, haben die Stifter und Leiter der Anstalt das Tergesteum mit seiner literarisch-artistischen Abtheilung gegründet, aus welcher außer sieben italienischen Zeitungen und Zeitschriften auch die reichhaltige Triester Zeitung, die vielversprechende österreichische Marine-Zeitschrift und das beliebte, weitverbreitete Familienbuch des österreichischen Lloyd hervorgehen. Das Tergesteum hat vier große Lesesäle und zählt nahe an 2000 Mitglieder. Ferner haben nicht weniger als 28 Versicherungsgesellschaften im Lloyd ihren Mittelpunkt. Alljährlich wird unter den Mitgliedern der Versicherungskammern eine aus 5 Mitgliedern bestehende Commission gebildet, welche durch besondere Agenten an den wichtigsten Seeplätzen die Angelegenheiten der Kammern besorgt, die nöthigen Notizen und Schiffsregister sammelt, die Seeschäden liquidirt und die Prämientarife regelt ꝛc. Die Seeversicherungen in Triest belaufen sich auf 100 Millionen Gulden jährlich; der Prämienbetrag, welchen sie abwerfen, stellt sich durchschnittlich auf mehr als anderthalb Millionen Gulden.

Der Schwerpunkt des Triester Lloyd liegt aber in der Dampfschifffahrt. Der Lloyd kaufte den auf Venedig fahrenden Engländern ihre Dampfer ab und begann tägliche Fahrten; 1838 wurde die Verbindung mit den quarnerischen Inseln und Dalmatien eröffnet; dann richtete man wöchentliche Fahrten nach der Levante ein, anfangs nur bis Constantinopel, zweimal monatlich, und zwar mit Berührung von Ancona, Corfu, Patras, Piräeus, Syra und Smyrna. Im Jahre 1844 folgte die neue Linie zwischen Triest und der istrischen Küste nach dem ungarischen Küstenlande; dann kaufte man sechs Dampfer von der Donaugesellschaft und zog nun auch die Linie von der Donaumündung bis Constantinopel und von dort bis Trapezunt am schwarzen Meer in den Wirkungskreis des Lloyd. Die Aengstlichen und Klugen prophezeiten, wie das denn so zu gehen pflegt, der Dampfschifffahrt des Lloyd und diesem überhaupt einen kurzen Bestand. Aber die Thatsachen stellten sich anders heraus. Seine Communicationen belebten überall den Verkehr in solchem Maaße und wiesen sich dermaßen als Bedürfniß aus, daß man ihm vielfache Begünstigungen angedeihen ließ. Er erwirkte Quarantäne-Ermäßigungen und Aufhebung des Frankaturzwanges, man übertrug ihm die Beförderung der Post, und gab seinen Schiffen die Postflagge. Er befördert die Ueberlandpost nach Aegypten und befährt die Küste von Syrien, neuerdings auch Sicilien. Und in der jüngsten Zeit, vor etwa einem Jahre, hat er nun auch die Binnengewässer des lombardisch-venetianischen Königreichs in das Bereich seiner Dampfschifffahrt gezogen; er wird auf dem Po so wie den diesen Fluß mit Mailand und dem Lago maggiore verbindenden Gewässern eine Flotte von Dampf- und Schleppschiffen aufstellen, deren Bemannung ihm das Flotillen-Corpscommando der Regierung liefert. So wird er vorläufig befahren die Lagune von Venedig bis Brondolo, die Kanäle von Brondolo bis Cavanella, den Po von Cavanella bis zur Ticinomündung; den Ticino von der Mündung bis Pavia und vom Naviglio grande bis zum Lago maggiore; den Kanal von Pavia und den Naviglio grande. Ein Blick auf eine Karte von Ober-Italien zeigt, von welcher Bedeutung diese Binnengewässer sind.

Auch seine Linien auf dem Meere vermehrt der Lloyd unablässig; von Bedeutung wird namentlich jene sein, welche bei Barcelona an eine nach Havana projectirte Dampfschifffahrt anschließen soll. Ueber den Geschäftsbetrieb liegen uns im Augenblick keine neueren Angaben als jene von 1850 vor. In diesem Geschäftsjahre machten die Lloydsdampfer 1090 Reisen, gegen 819 in 1849; davon kamen 164 auf die Levante, hin und her; 165 Donaufahrten, 38 im Schwarzen Meere, 129 nach und in Griechenland und den jonischen Inseln, 515 im adriatischen Meere, davon 359 zwischen Triest und Venedig; sodann 79 zufällige Fahrten. Durchlaufen wurden 517,782 Seemeilen, befördert 215,752 Reisende (gegen 143,028 im Vorjahr); Gelder im Betrag von 43,824,718 fl.; 417,358 Briefe, 263,852 Colli im Gewicht von 437,213 Centner und 37,440 Pakete. Der Gesammtertrag stellte sich auf 2,724,500 fl., gegen 3,320,828 fl. in 1849, wovon ein Reingewinn im Belauf von 628,000 fl., oder 110,500 fl. mehr als im Vorjahr erzielt wurde. Man vertheilte eine Superdividende von 4 pCt. und vermehrte den Reservestand um 165,640 fl., so daß derselbe auf 812,688 fl. gesteigert wurde. Allein die Schifffahrts-Abtheilung des Lloyd hatte von 1836 bis 1850 eine Einnahme von 16,601,421 fl.; sie hatte 1,108,266 Reisende befördert, und einen Geld- und Waarenverkehr im Werthe von ungefähr 975,000,000 Gulden vermittelt.

Das waren die Resultate des mit Bedenklichkeiten aller Art aufgenommenen Plans, welchen Bruck 1833 vorschlug. Jetzt hat der Lloyd über vierzig Dampfer.

Berlin, vom 17. März.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: dem bei dem Polizei-Präsidium in Berlin angestellten Dirigenten der Abtheilung für die baupolizeilichen Angelegenheiten, Regierungs- und Baurath Rothe, den Charakter als Geheimen Regierungs-Rath zu verleihen.

Verhandlungen der Kammern.

Berlin, 15. März. Die erste Kammer hat heute einen Gesetz-Entwurf zur Erhaltung des ländlichen Grundbesitzes in den Familien der Besitzer für die Provinz Westfalen nach der Regierungsvorlage angenommen und einen Vorschlag der Kommission abgelehnt, welcher die Bestimmung des Entwurfs auf jede mit einem Wohnhause versehene ländliche Besitzung angewendet wissen wollte. An die Annahme des Gesetzes wurden Anträge geknüpft, von denen der eine die Vorlage auf die Provinz Posen ausgedehnt wissen wollte, und der andere — des Grafen Saurma-Jeltsch — das Verlangen stellte, das Königliche Staats-Ministerium zu ersuchen, „den Kammern einen Gesetz-Entwurf vorzulegen, nach welchem es in dem ganzen preußischen Staate den Grundstücks-Besitzern erlaubt wird, Fideikommisse resp. Majorate zu stiften, deren Liegenschaften wenigstens einen Ertrag von 200 Thalern nach einem landüblichen Wirthschafts Anschlage gewähren.“ Die Kammer sprach indessen die Ansicht aus, daß diese Anträge die Grenze der Amendements überschreiten, und sie werden deshalb später selbstständig eingebracht werden. Heute Abend wird die Kammer die Verhandlung über die Kreisordnungen beginnen, mit welcher man in dieser Woche zu Ende zu kommen hofft. Es wird dies ohne Zweifel gelingen, da die Gemeindeordnung für die Rheinprovinz in eben so kurzer Zeit festgestellt wurde, als gestern ein Gesetz zur Schonung der Elche und Fasanen.

Deutschland.

α. **Berlin**, 16. März. Mit Schlichtung der Angelegenheit Montenegro's hat sich das Interesse von diesem Staate abgewendet und die orientalische Frage überhaupt für den Augenblick etwas in den Hintergrund gestellt. Um so mehr tritt der Antheil an Erledigung der Frage wegen der den Christen heiligen Stätten im Orient hervor; ist eine Entscheidung hierin bis jetzt auch nicht getroffen, so wird sie doch zuversichtlich als nahe bevorstehend zu betrachten sein. Daß Preußen, wie man vielfach behauptet hat, angegangen worden sei, das Schiedsrichteramt in dieser allen Christenherzen nahe liegenden Angelegenheit auszuüben, ist ganz entschieden als Unwahrheit zu bezeichnen; mehr als wahrscheinlich ist dagegen, daß England die Rolle des Vermittlers hierin übernommen hat. Frankreich wird weniger schroff mit seinen Forderungen in dieser Frage hervortreten; die Annäherung an England deutet darauf hin, welche man neuerdings, Angesichts der gemeinsamen Intentionen Rußlands und Oesterreichs gegen die hohe Pforte, einschlagen zu müssen für gut befunden hat. — — Die Ankunft des Papstes zur Krönung Napoleons stellt sich als immer wahrscheinlicher heraus; man spricht sogar davon, daß der Kaiser dem Pabste große Zugeständnisse, namentlich in Betreff gewisser Umgestaltungen der gallikanischen Kirche, als Gegendienst zu machen beabsichtige. So würden neue Bischofsstellen fundirt, wesentliche Artikel des Concordates nach den Wünschen Sr. Heiligkeit geändert, und werde Anordnung getroffen werden, dem Abschluß der Civilehe den heiligen kirchlichen Akt zukünftig vorausgehen zu lassen. Der Katholicismus Frankreichs dürfte somit durch den genannten Liebesdienst des heiligen Vaters eine große „Läuterung und Kräftigung“, wie man es betreffenden Ortes sicherlich bezeichnen wird, vielleicht in kurzer Frist schon zu gewärtigen haben. — — Das Treiben der Confessionellen in Ihrer guten Provinz Pommern wird hierorts keineswegs mit Gleichgültigkeit betrachtet. Durch die Verordnung vom 6. März 1851 ist der Willkür derselben ein weiter und gefährlicher Spielraum gegeben. Die altlutherischen Pfarrer bedienen sich dessen in einer jedenfalls ungesetzlich zu nennenden Weise. Gemeinden werden von ihnen ohne Weiteres für altlutherisch erklärt, die seit Decennien der evangelischen Kirche nach freier Entschließung angehörten. Der evangelische Ritus wird ohne Weiteres abgeschafft, Confirmationen und andere kirchliche Akte werden altlutherisch vollzogen, ohne daß man es für nöthig erachtet, dem Consistorium hiervon auch nur Anzeige zu machen, geschweige denn dessen Erlaubniß einzuholen. Den hierüber klagenden Stimmen antwortet man mit Beschuldigungen und den lieblosesten Verdächtigungen, man entblödet sich sogar nicht, die evangelische Landeskirche den sogenannten „freien Gemeinden“ gleichzustellen und alle mögliche Scheltreden gegen sie in Anwendung zu bringen. Die Unirten haben sich deshalb schon am 18. Januar einmal versammelt und gegen Ende Februar ist man aus vier verschiedenen Synoden zu Greifenhagen zusammengekommen, um sich gegen solche Unbilden kräftig zu wahren. Das aufgestellte Programm bezeichnet die Union als eine in dem Worte Gottes begründete Fortentwickelung der evangelischen Kirche, eine Fortsetzung des Reformationswerkes. Eine wahre Verjüngung des kirchlichen Lebens sei nur durch die Union möglich. Einen besondern Werth legt man darauf, daß nicht juridische Spitzfindigkeit sondern Frömmigkeit und Liebe eines geliebten Landesvaters dies heilige Werk ins Leben gerufen habe, welches dem confessionellen Dissensus und Consensus gleichzeitig völligen Raum gebe. Der erstere gebe Zeugniß, daß die Kirche nicht confessionslos sei, der zweite beweise, daß es ihr weder an Mäßigung noch Toleranz fehle. Die letztabgehaltene Konferenz wird wohl nächstens auch ihre nähere öffentliche Besprechung finden.

☞ **Berlin**, 16. März. Die Kammern werden in diesem Jahre voraussichtlich noch lange Sitzungen halten. Bis Ostern wird in der zweiten ungefähr der zehnte Theil des Budgets berathen sein; nach Ostern und nach gänzlicher Beseitigung des Budgets wird die Gemeinde-Ordnung in Angriff genommen werden; in Bezug auf diese scheint man sich übrigens der Hoffnung eines gedeihlichen Endes hingeben zu können. Mitglieder aller Farben und Schattirungen haben bereits Zusammenkünfte zu gemeinsamer Besprechung gehalten, um ohne Rücksicht auf die Partei-Interessen die Interessen ihrer einzelnen Provinzen wahrzunehmen. Dann würde der

Handels-Vertrag und die Frage des Kultus beider Kirchen, in welcher besondere Anträge von beiden Seiten gestellt werden dürften, an die Reihe kommen. Vor dem 15. Mai scheint also auf Schluß der Session durchaus nicht gerechnet werden zu können. In der Eisenbahn-Steuer ist in der Kommission der Bericht vom Referenten erstattet, aber noch nicht gedruckt. Gestern sind in der Kommission die sogenannten geheimen Fonds berathen und genehmigt worden. Kreuzzeitung und Urwähler rechnen gewöhnlich den ganzen Fonds von 80,000 Thalern ganz allein der Presse zu, obschon nur der kleinere Theil im Betrage von 35,000 Thalern derselben zugewendet wird, während der größere Theil auf das Conto der höheren Polizei zu setzen ist.

[illegible] Nachricht, daß [illegible] der Pforte das Schiedsrichteramt in der Frage über die heiligen Orte angetragen sei, entbehrt, wie man von verläßlicher Seite versichern hört, aller Begründung. — Der König fährt heute nach Potsdam und kehrt erst morgen zurück. — Heute ist auch großes Diner beim Ministerpräsidenten von Manteufel, zu dem sämmtliche Mitglieder der Zollkonferenz und alle in Beziehung zum Zollverein und Steuerverein stehenden hier anwesenden Gesandten und außerordentliche Bevollmächtigten geladen sind.

Berlin, 16. März. Die hiesige Zollconferenz beeilt sich, ihre Aufgabe — die Reconstruirung des Zollvereins nebst Anschluß an den Steuerverein und die Annahme des Preußisch-Oesterreichischen Handelsvertrags Seitens dieses reconstruirten Zollvereins — baldigst zu lösen. Die Bevollmächtigten halten täglich Sitzung und haben schon einen Theil ihrer Arbeiten, namentlich den, welcher die Verkehrs-Erleichterungen festsetzt, beendet. Der vorzüglichste Gesichtspunkt bei dieser Conferenz ist für die betheiligten Regierungen der, auf dem neugewonnenen gemeinsamen Boden zunächst festen Fuß zu fassen.

— Die Bundesversammlung hat bis jetzt gegen England in der Flüchtlingsfrage noch keinen Schritt gethan und keine Note erlassen. Die ganze Angelegenheit schwebt noch in dem ersten Stadium und ist bis jetzt nur durch einen von dem Großherzoglich Hessischen Gesandten eingebrachten Antrag angeregt, die Beschlußfassung über denselben aber ausgesetzt worden. Auch mit der militärischen Besetzung der westl. Grenze Deutschlands gegen die Schweiz und Frankreich hat die Bundesversammlung Nichts zu thun, sie erfolgte vielmehr, wie wir schon mittheilten, aus eigner Anregung der betheiligten Regierung und ohne einen zu Grunde liegenden Bundesbeschluß.

— Bei der Berathung der Vorlage über die Regelung des Auswanderungswesens hat sich die Ansicht Geltung zu verschaffen gesucht, daß das Gesetz die Ertheilung von Regierungskonzessionen zur Uebernahme der Beförderung von Auswanderern und zur Vermittelung dieser geschäftlichen Thätigkeit nur für den Transport aus deutschen Häfen und nach bestimmten überseeischen Ländern gestatten solle. Es ist dafür das Beispiel anderer Gesetzgebungen angeführt worden. Es scheint jedoch nicht, als würde die Ansicht die Zustimmung der Regierung erlangen. — (C. B.)

— Daß der Domherr Förster den erledigten Sitz des Fürstbischofs von Breslau einnehmen werde, ist, wie das „C. B." schreibt, kaum mehr zu bezweifeln, und wie dieselbe Autographie „zu erfahren Gelegenheit hat, dürfte seine Wahl von Seiten der Regierung vollkommen gebilligt werden." Daß übrigens — fährt das „C. B." fort — eine solche Billigung der Wahl in Folge der Verfassungsurkunde von keinem Theile als etwas überflüssig Gewordenes angesehen werden kann, ergibt sich daraus, daß die Vorschrift, nach welcher das Kapitel sich Gewißheit darüber verschaffen soll, daß seine Wahl dem Könige angenehm sei, nicht eine Vorschrift der Staatsregierung, sondern der kirchlichen Obrigkeit ist. Dieselbe ist in einem päpstlichen Breve enthalten, welches zwar nicht publicirt, aber an alle Kapitel gleichzeitig mit der Bulle De salute animarum erlassen wurde. Uebrigens hatte der König von Preußen schon vor Erlaß der Bulle ein entscheidendes Mitwirkungsrecht bei Besetzung des erzbischöflichen Stuhls zu Posen und Gnesen und der Bischofsstühle zu Kulm und Ermeland.

— Für Gervinus ist ein früherer preuß. Finanzbeamter, der Geh. Finanzrath a. D. Hr. Fallenstein mit einer Brochüre als Vertheidiger aufgetreten. (C. B.)

Marienburg, 13. März. Beide Dämme der Weichsel in der Thorner Niederung sind eingerissen und Schwetz steht gänzlich unter Wasser. Bei Dirschau werden seit vorgestern keine Fuhrwerke herübergelassen, selbst die Post nicht mehr; daß heute auch dort schon Eisgang ist, wird durch das Steigen des Wassers sehr wahrscheinlich. Seit Donnerstag, an welchem Tage hier das Wasser 8′ 9″ stand, ist hier dasselbe bis jetzt auf 13′ 2″ gewachsen und mehrt sich noch zusehends. Das Eis ist schon sehr schwach. Heute haben wir etwas Kälte. (K. H. Z.)

Bonn, 13. März. Die Universität hat den zwar nicht unerwarteten, doch wehmüthig empfundenen großen Verlust ihres Seniors, eines der gelehrtesten Lehrer seiner Zeit, dessen Name weithin über die Grenzen des Vaterlandes gekannt und hochgeachtet war, zu beklagen. Der liebenswürdige, immer freundliche und wohlwollende Greis Christian Friedrich Harleß ist nicht mehr unter uns! Geboren am 11. Juni 1773, starb er in den Morgenstunden des heutigen Tages nach kurzem Krankenlager.

Stuttgart, 9. März. Da fast allgemein vorausgesetzt wird, daß „Gervinus Einleitung in die Geschichte des 19ten Jahrhunderts" in Würtemberg konfiszirt sei, so bemerken wir, daß die von den Lokalpolizeibehörden verfügte Beschlagnahme jener Schrift vom K. Ministerium, sobald dasselbe davon Kenntniß erhielt, wieder aufgehoben worden sei. (W. p. W.)

Bremerhaven, 13. März. Der strenge Winter, welcher sich noch so spät einstellte und deßhalb der Schifffahrt sehr hemmend war, hat uns verlassen und alles athmet hier jetzt wieder freier; auf unserm Flusse, kaum vom Eise befreit, herrscht schon wieder das regste Leben und durch unsere Straßen ziehen schon wieder die gewohnten Auswandererschaaren. Des Frostes wegen hat hier auch ein erhebendes Schauspiel ausgesetzt werden müssen, welches wir jetzt ehestens zu gewärtigen haben, es sollen nämlich an einem Tage zwei neue Schiffe von 600 und 700 Lasten groß vom Stapel gelassen werden; ersteres ist bei Herrn Tecklenborg und letzteres bei Herrn Wenke erbaut. Es ist überhaupt erfreulich zu sehen, welche Thätigkeit auf den hiesigen Werften herrscht und wie ein schönes Schiff nach dem andern dem Dienste des Welthandels übergeben wird und wie auch vom Auslande die hier erbauten Schiffe gesucht werden. So hatte z. B. der Schiffsbaumeister Reimers gegen Schluß des vorigen Jahres ein Schiff von 700 Lasten groß für Hamburger Rechnung erbaut, welches nach London ging um Passagiere nach Australien zu führen. Dieses Schiff soll in London sehr gefallen haben und ist ein Londoner Haus wohl dadurch veranlaßt worden dem Baumeister Auftrag zur Erbauung eines großen Schiffes zu geben, auch soll, wie wir hören, derselbe schon wieder ein Schiff für Hamburg bauen. Auch Hr. Lange, der im vorigen Jahre den großen Joh. Lange vom Stapel ließ, soll wieder ein Schiff von 900 Lasten bauen. (Wes. Z.)

Glückstadt, 14. März. Gegen unsere hiesige Liedertafel ward bekanntlich unlängst vom Ministerium für Holstein und Lauenburg die Einleitung einer politischen Untersuchung angeordnet, weil, wie von hier privatim nach Kopenhagen berichtet worden war, beim letzten Liederfest vom Advokaten Schröder hierselbst ein Hoch auf Olshausen und Clausen ausgebracht sein sollte. Nachdem die Untersuchung beendet und das Ergebniß derselben an's Ministerium eingesandt worden, ist neuerdings die Wiederaufnahme der Untersuchung als seither nicht zur Genüge geführt anbefohlen, und sind der Liedertafel bis weiter die Zusammenkünfte polizeilich untersagt. (H. N.)

Von der Eider, 12. März. Die Nachrichten aus Kopenhagen sind noch keineswegs beruhigend für die Fortdauer des Ministeriums — oder für die des Reichstags; denn eins von diesen beiden Elementen wird brechen, wenn nicht das andere nachgiebt. Am 7. ist das Volksthing, am 8. das Landsthing wieder eröffnet. Von den bis jetzt bekannten Mitgliedern des Volksthings sind 2 Grafen, 7 Professoren, 14 Beamte, 2 Redacteure, 1[illegible] Pastoren, 5 Stadtschullehrer, 2 Offiziere, 3 Kaufleute, 37 kleine Grundbesitzer, 1[illegible] Landschullehrer, 4 Candidaten und 1 Handwerker. Unter diesen sind im Ganzen 71 Mitglieder des frühern Volksthings, von den übrigen 27 sind 14 bei den neuen Wahlen durchgefallen, 13 hatten sich nicht gestellt. Zu den ersteren gehört zur größten Betrübniß seiner Partei Tscherning, zu der zweiten Orla Lehmann. Man rechnet auf eine kleine ministerielle Majorität von nur vier bis fünf Stimmen. Wir unsererseits haben die Ueberzeugung, daß dieselbe größer sein wird, so bald die Frage wirklich zur Entscheidung kommen soll; denn es wird am Ende doch wohl schwer werden, „wider den Stachel zu lecken," wie neulich ein hiesiges Blatt mit mehr gutem Willen, als Witz, von den bestimmt ausgesprochenen Intentionen der Krone sagte. Zu jedem Falle stehen wahrscheinlich die Bauernfreunde treu bei dem Ministerium, und wenn sie es auch nicht thäten, so wäre dennoch die Natur der Sache mächtiger, als der Reichstag. In den Herzogthümern kümmert man sich dagegen sehr wenig um die ganze dänische Bewegung in Kopenhagen. Nie ist dies Land so vollkommen gleichgültig gewesen, als jetzt, wo scheinbar sein Schicksal allein entschieden wird. Der gesunde Verstand der Bewohner sagt sich, daß, nachdem die deutschen Mächte in unserer Lage nichts haben ändern wollen, wir nichts mehr in derselben ändern können. Dagegen wird das so eben publicirte „Patent, betreffend die Einverleibung der früheren Herzogl. Augustenburgischen Besitzungen auf der Insel Alsen und dem Festlande des Herzogthums Schleswig, in die nächstliegenden Königl. Aemter" nicht ohne einen tiefen und dauernden Eindruck vorübergehen. Der Herzog von Augustenburg, „Erbe zu Norwegen, Herzog zu Schleswig-Holstein, Stormarn, der Dithmarschen, so wie auch zu Oldenburg," cedirt für alle seine Güter und Besitzungen „an Ihre Königl. Maj. und Allerhöchstdero Kronerben" und zwar „dergestalt, daß Allerhöchstdieselben und Allerhöchstdero Nachfolger an der Krone dieselben ruhig und ungestört besitzen sollen rc.; derselbe verspricht ferner im §. 2 „für seine Person und seine Familie inskünftige seinen Aufenthalt außerhalb J. K. Maj. Reiche und Lande, worin Wir oder Unsere Nachkommen selbstverständlich kein Grundeigenthum erwerben dürfen und wollen, zu nehmen", sodann „gelobt und verspricht der Herzog für sich und seine Familie bei seinen fürstlichen Worten und Ehren, Nichts, wodurch die Ruhe in J. K. Maj. Reichen und Landen gestört und gefährdet werden könnte, vorzunehmen, imgleichen den von J. K. Maj. in Bezug auf die Erbfolge für alle, unter Allerhöchstdero Scepter gegenwärtig vereinten Lande oder die eventuelle Organisation Allerhöchstdero Monarchie gefaßten, oder künftig noch zu fassenden Beschlüssen in keiner Weise entgegentreten zu wollen." Dann folgt der Kaufpreis für die Güter und Rechte des Herzogs. — Sie sehen, wie leicht man auf diesem Punkte der Geschichte Schleswig-Holsteins, mit einer scheinbar so großen Schwierigkeit zu Ende gekommen ist. Fast scheint es, als ob Manche das kaum geahnt hätten. Andere meinen auch, daß das, was so leicht beseitigt werden konnte, im Grunde nie eine rechte Schwierigkeit gewesen sein dürfte. Alle aber wünschen den Betheiligten Glück, daß der gegenwärtige Herr Herzog nicht den Eigensinn seines Ahns Christian Albrecht hatte, der, aus allen seinen Landen vertrieben, dem Sieger nicht nachgab, und lieber in bedrängter Verbannung lebte. Der Geist unserer Zeit ist, Gott Lob! viel milder geworden, Freilich bestiegen die Enkel jenes Gottorper Christian Albrecht die glänzendsten Throne der Welt, den russischen und den schwedischen, und sein Geschlecht gehört zu den ersten in der Christenheit. (Spen. Z.)

Dänemark.

Kopenhagen, 11. März. Der Vereinigte Reichstag hielt heute seine erste Sitzung. Madvig fungirte als provisorischer Präsident. Die definitive Präsidentenwahl fiel mit 136 Stimmen auf den Etatsrath Blechingberg (der frühere Präsident, Professor Clausen, erhielt nur 58 Stimmen, 3 Stimmen zersplitterten sich.) Zu Vicepräsidenten wurden Höchstengerichtsadvokat Rotwitt mit 71 und Conferenzrath Treschow mit 68 Stimmen gewählt (im Ganzen wurden 134 gültige Stimmzettel abgegeben), so daß das Ministerium bei den Bureauwahlen des Vereinigten Reichstages einen vollständigen Sieg davontrug.

Darauf ergriff der Premierminister, Herr Bluhme, das Wort und verlas die königl. Botschaft über die Erbfolge, welche er vom Könige wiederum, und zwar in unveränderter Fassung, dem vereinigten Reichstage vorzulegen ermächtigt worden war. Er forderte den Reichstag auf, die Botschaft, welche die Regierung für durchaus nothwendig ansehe, möglichst schnell anzunehmen. Da der König nach den Unterhandlungen mit dem Auslande als an die in der Botschaft enthaltene Regulirung gebunden zu erachten sei, so werde eine theilweise Annahme derselben die Regierung nicht zufriedenstellen können und die Regierung hoffe deshalb, daß der Reichstag willig in die Botschaft eingehen werde.

Vorgestern wurde dem Landesthing der (vom aufgelösten Volksthing verworfene) Zolleinigungs- und Zollverlegungs-Gesetzentwurf vorgelegt.

Fädrelandet enthält heute eine scharfe Kritik der zwischen der dänischen Krone und dem Herzoge von Augustenburg in Bezug auf die Cession der Güter der Letzteren geschlossenen Uebereinkunft.

Schweiz.

Zürich, 14. März. Die Nachrichten aus Tessin beschränken sich auch heute wieder auf die an den Bundesrath gelangten telegraphischen Depeschen des Bundes-Kommissärs. Der Letztere war vorgestern selbst in Chiasso, an der äußersten Grenze des Kantons, und überzeugte sich, daß in der That mindesteas 15,000 Oestreicher im Bezirk Como stehen, also

---

Das große und das kleine Loos.

Ein Lebensbild.

Von Ferdinand Kürnberger.

(Schluß.)

„Der Guckuck!" fuhr Aennchen plötzlich empor und ergriff mit Grauen die Flucht.

„Ihr windleichten Rheinschnacken, Ihr!" zürnte eine aufgebrachte Stimme der Fliehenden nach — „ihr Schalksnarren! ihr Federvieh! Ist das Manier, einen rechtschaffenen Mann zu irrlichtern?" — Clemens sah sich um, aber eh' er die Figur des Masetto noch halb betrachtet, kam Vater Gildauer aus seiner Werkzeugkammer gerannt, wo er die ganze Scene durch eine Lichtlucke vielleicht beobachtet hatte und schalt dem Guckuck heftig entgegen: „Heda! was für Schalksnarren sind hier los? was für ein Federvieh? Wer ist sein Schalksnarr? er Zaunkönig!" Der Alte sah wüthig aus, alles Blut pochte in seinen Stirnadern. „Ich ein Zaunkönig, ihr Rothnäser? Was buhlt mir die Dirn' vor Leibesaugen —" „Bönhas! wer buhlt? Wer ist seine Dirn?" donnerte der Winzer und schwang seine Haue, die er just zur Arbeit geholt; der Wäldler aber schwang seinen bleiernen Klöppel, den er gewohnheitshalber am kurzen Handriemen mit sich führte. Da trat Clemens zwischen die Kämpfenden. Er wendete sich zu dem fremden Landmann und sagte mit Ruhe und Festigkeit: „Ihr seid im Irrthum, guter Freund. Das Mädchen ist meine Braut." — Dieses Wort verwandelte mit einem Schlage die ganze Scene. Es folgte eine tiefe Pause, welche Jedem der Handelnden das Schweigen der Ueberraschung auferlegte. Der Freier sah verdutzt drein, von dem Ansehen des städtischen Herrn offenbar außer Fassung gebracht, Vater Gildauers Mienen wechselten zwischen dem Ausdruck des Triumphes und des Erstaunens; der Bräutigam endlich, was sicher das Seltsamste an dieser Lage war, hatte sich nicht weniger überrascht durch seine eigene Erklärung. — Der Guckuck schlich wie ein Schatten aus der Gruppe; — Clemens blieb mit Vater Gildauer allein. „Ich habe den Aufruhr gedämpft mit einem Worte, das mir vom Herzen ging," sagte er bewegt; — „aber — es war vor der Zeit gesprochen." Er fing an seine Lage auseinander zu setzen. Doch Jener ließ ihn nicht zu Ende kommen. Er legte ihm die Hand auf den Mund und unterbrach ihn liebreich: „Alles weiß ich, theurer Mann. War mir's nicht, als bräche der Himmel ein über mir, wie Sie gestern die silberne Uhr zogen und dazumal war's eine goldene? Da begriff ich das Ganze. Das himmlische Herz! dacht ich, so geht die Welt um 'mit. — Aber schwer begreif' ich Ihre Pläne, Herr Wellmich. Was soll Ihnen Wiesbaden und der Bakel und die Dienstbarkeit um Rahel sieben Jahr' lang? Kann das Stadtleben die Art so verleugnen? Und verlangt' es Sie gestern, die Haue zu schwingen, wie daheim auf dem Dings — berg, — die Sonne scheint auch heute! Mehr sag' ich nicht. Was liegt und steht ist von Ihnen, — wollen Sie? Es ist doch was, sprach Schnabel, als er den Frosch fing." — So redete Vater Gildauer mit seinem neuen Schwiegersohne. Dem fiel's wie eine Binde vom Auge. Er stand auf, umarmte den Vater und sagte: „Recht habt Ihr gesprochen! Das Leben, das Ihr mir bietet, ist mir lieber, als Salomons ganze Pracht und Herrlichkeit. Es war schon im Glücke mein Ziel, — ein falscher Freund hat mir's vereitelt: ich nehm's zurück aus der rechtschaffenen Hand des wahren Freundes und aus der schönen Liebe!"

Letztere Hand zu suchen, ging er jetzt hin und — er muß glücklich gewesen sein, denn nach wenigen Monaten — just am dritten Jahrestage des großen Looses war's — lag sie zum ewigen Bunde geweiht in der seinigen.

Und als zum viertenmale das Andenken jenes Tages zurückkehrte, schaukelte Clemens die erste Frucht seines ehelichen Glückes auf hoffnungsreichen Armen. „Ein Knab', wie ein Mandelkern," sagte der Großvater. — Ob unser Freund zufrieden war mit seiner Lebenslage? Er konnte einem Weitgereisten eine Lehre davon geben.

Umtönt vom Rheingauer Abendläuten, hielt er einst Vorschau drüben im neueren Weinberg, wegen des ersten Ausstichs. Aber gewiß mußten die Trauben zu reifen anfangen, denn einige Terrassen tiefer entdeckte er einen Menschen, der sich's wohl schmecken ließ. „Man fragt doch!" rief Clemens hinab, „'s sind keine Brombeeren hier!" — „Um so besser, wenn Ihr da seid!" scholl die Stimme zurück, „ich war verirrt und durstig, und bezahle ja gern, wenn ich die Hand dafür find'." — Der Fremdling stieg die Terrassen heran, Clemens warf einen Blick auf ihn — und zwei Menschen standen sich gegenüber, die sich erkannten. „Herr Wellmich!" rief der Eine, — **„Homo literatus tropice praeustus!"** lachte der Andere. — „Man kann wohl verbrannt sein, wenn man direkt aus Andalusien kommt. Aber Sie Spaßvogel, mir däucht, Sie geben selbst Gastrollen hier. Wie?" — „Keineswegs; ich bin Winzer, wenn auch nicht **de la Chabonnière**." Verwundert sah ihn Jener an. Clemens gab ihm Erklärungen. — „Hm!" sagte der Literat, nachdem er Alles zu Ende gehört, „daß man noch nicht Guttapercha aus menschlichen Herzen gemacht hat! was der Stoff elastisch ist! Kann sich das große Loos wirklich so resignirt einschachteln in das kleine?" — „Es thut mir weh," antwortete Clemens, „daß ein Mensch, den ich manches Selbstgedachte aussprechen gehört, sich hier der blindesten Tradition unterwirft. Was nennen Sie groß? was klein? Ist die Trüffelpastete und die Loge in der italienischen Oper das große Loos? Ist das selbst erzeugte Stück Brod, und Weib und Kind, die ihr Volkslied singen, das kleine? Ich will Sie nicht mit dem Enthusiasmus des jungen Ehemanns und noch jüngern Vaters behelligen; aber kommen Sie mit mir, — und wenn Sie Geschmack an meinen Trauben fanden, vielleicht finden Sie ihn auch an meiner Häuslichkeit. Vielleicht sagen Sie dann: jenes war das kleine Loos, und dieses ist das große."

doppelt soviel als früher. Die Truppen sind aber nicht mehr in einzelnen Lokalitäten vereint, sondern liegen zerstreut in vielen Ortschaften umher. Es befindet sich bei ihnen wenig Artillerie, doch wurden in der letzten Zeit nicht weniger als 50 Geschütze von Verona, Mantua u. s. w. nach Mailand gezogen, von wo sie in ein Paar Stunden per Eisenbahn an die Grenze geführt werden können. Die in Varese deponirt gewesenen Congreveschen Raketen hat man zum Theil wieder nach Mailand transportirt, ebenso auch einige Geschütze aus Como. Sämmtliche an der Grenze stehende Korps sind frische Truppen, da man die zuerst aufgestellten Abtheilungen hat zurückziehen müssen, um ihnen nach den bedeutenden durch das üble Wetter noch gesteigerten Anstrengungen einige Erholungen zu gewähren. (Nat.-Z.)

Frankreich.

Paris, 14. März. In der heutigen Sitzung des gesetzgebenden Körpers wurden mehrere Gesetzentwürfe genehmigt; die wichtigeren darunter betreffen die Aushebung von 80,000 Mann und die Regelung des Correspondenz-Dienstes zwischen Frankreich und den Kolonieen.

— Der „Constitutionnel" veröffentlicht heute einen vom Redaktions-Sekretair, also vielleicht aus höheren Quellen herrührenden Artikel über die orientalische Frage, worin dem Plan einer unmittelbaren Theilung oder nur einer allmäligen Auflösung der Türkei mit Entschiedenheit entgegengetreten wird. „Frankreich — heißt es darin — hegt keineswegs den Gedanken, seine Zustimmung zur Errichtung von neuen vasallenartigen Fürsten weder in der europäischen, noch in der asiatischen oder ägyptischen Türkei zu geben. Es findet, daß das System, welches die Lokaldomination entwickelt, nur die Auflösung des türkischen Reiches beschleunigen kann, dessen Integrität es offen und ohne Hintergedanken aufrecht erhalten haben will. Es würde in diesen in der That von der Türkei getrennten und nur dem Namen nach zu ihr gehörenden Landestheilen eine zu leicht zu ergreifende Beute für die nächsten Nachbarn sehen, und sie macht sich keine Illusion über dieses Kleinstaaten-System. Derartige Aenderungen in der Lage der Türkei würden ohne allen Zweifel das europäische Gleichgewicht vernichten, dessen Aufrechthaltung allein den Weltfrieden mit vollkommener Sicherheit feststellt."

— Es scheint positiv, daß eine Korrespondenz mit Mazzini in den Papieren des Prinzen Camerata gefunden worden ist. Diese Korrespondenz wäre aber nach seinem Tode durch einen Prinzen der kaiserlichen Familie bei Seite gelegt. Auch dem Kaiser soll sie vorgelegt worden sein. Graf Camerata, der Vater des jungen Grafen, der sich kürzlich entleibt, lebt von seiner Gemahlin getrennt in einer italienischen Provinzialstadt; zur Zeit der römischen Revolution spielte er zu Rom auch eine Rolle, indem er Mitglied der römischen Konstituante war.

— Die spanischen Zustände werden von der hiesigen Diplomatie mit der größten Aufmerksamkeit beobachtet. Dieselben sind fortwährend in einem Stadium, in dem abermals blos ein neuer Staatsstreich oder eine Revolution eine Lösung herbeiführen kann. Auf der einen Seite hält die Königin mehr als je an ihren constitutionellen Reform-Ideen fest und die Opposition sättigt sich immer mehr und mehr mit Erbitterung und Intriguen. Der hiesige Hof läßt namentlich die Königin Christine beobachten, weil es bekannt ist, daß alle Politik in Spanien von ihr ausgeht. Seit einiger Zeit sind nämlich alle internationalen Beziehungen zwischen Frankreich und Spanien fast ganz paralysirt, wegen der Erkaltung, welche die Heirath Napoleon's III. am spanischen Hofe hervorgerufen hat. Die Königin-Mutter hatte früher durch den politischen Einfluß, den sie auf die Königin Isabella ausübt, die Idee festgehalten, die politischen Bewegungen der französischen Regierung in Spanien zu unterstützen, in der Hoffnung, daß Louis Napoleon sich mit einer ihrer Töchter verheirathen werde. Die letzte Reise des Herzogs von Rianzares nach Paris hatte, wie man sagt, keinen anderen Zweck. Aber diese Hoffnung scheiterte, und diese, so wie andere Rücksichten, die sich an die frühere Stellung der Gräfin von Montijo zum königlichen Palaste von Madrid knüpfen, haben eine große Verstimmung gegen die französische Regierung hervorgerufen, welche man vergebens zu bemänteln sucht. Man ist denn auch hier sehr gereizt gegen das spanische Cabinet, und dies um so mehr, als man sehr wohl weiß, daß der in Madrid bevorstehende Staatsstreich diesmal einen ganz anderen Charakter annehmen wird, als es bei dem letzten Coup d'Etat der Fall gewesen war. (Nat.-Z.)

Großbritannien.

London, 12. März. Der „Morning Herald" berichtet, daß das britische Geschwader im Mittelmeere verstärkt und die im Kanal aufgestellte Flotte zum aktiven Dienst organisirt werden solle.

Der pariser Korrespondent der „Times" will wissen, daß Herr Delacour vor dem Eintreffen des Lord Stratford dahin instruirt gewesen sei, in der Frage der heiligen Orte Rußland keine Konzessionen zu machen, daß er aber seit dem Eintreffen Lord Stratford's angewiesen worden, mit Rußland und Oesterreich in bestem Einvernehmen zu handeln, indem das französische Kabinet für jetzt in seinen friedfertigen Ansichten verharre. Was dazu beitragen möge, sei die Thatsache, daß das russische und das österreichische Kabinet zu Rom ihre Opposition gegen die Reise des Papstes nach Paris ganz aufgegeben hätten. Der Kaiser der Franzosen wäre jetzt dessen gewiß, daß der heilige Vater nach Frankreich kommen würde.

Türkei.

Montenegro. Der Rückzug der türkischen Truppen geht nicht ohne Verluste für dieselben ab. Der „Tr. Z." wird die dem Derwisch Pascha beigebrachte Niederlage, deren wir schon erwähnten, bestätigt und gleichzeitig aus Cattinje vom 4ten d. M. gemeldet, daß es auch zwischen den Bewohnern von Piperi und Bielopavlich und den Türken zu einem Handgemenge gekommen ist, und zwar in Folge der Weigerung der letztern, auf die von den Aeltesten dieser Ortschaften verlangte Zurückgabe der geraubten montenegrinischen Weiber und Mädchen Rücksicht zu nehmen. Den Montenegrinern fielen bei diesem Anlasse mehrere Menschen, Pferde, Munition und 200 Schlachtochsen in die Hände. Der Bey von Lissa (in Albanien) wollte, um schneller zu entfliehen, den Weg über die Moracza nehmen, fand aber mit 50 seiner Leute den Tod in den Wellen.

Telegraphische Depeschen.

Paris, 15. März. Der spanische Gesandte hat der Kaiserin im Auftrage seiner Regierung den Marie-Louisen-Orden übergeben.

Der „Moniteur" bringt 38 neue Begnadigungen.

Stettiner Nachrichten.

— Polizei-Bericht vom 14. März. In der Nacht zum 11. d. ist ein schon bestrafter Mensch ergriffen, als er bereits einige Entwendungen ausgeführt hatte und im Begriff stand, noch einen Einbruch zu verüben. — In der Nacht zum 12. d. wurde von einem Arbeitsmann ein Einbruch in einer Zuckersiederei versucht, wobei derselbe indeß ergriffen wurde. — Entwendet sind: 1) einem Dienstknecht eine silberne Taschenuhr, ein Paar gestreifte Hosen, ein Geldbeutel mit 1 Thlr. 10 sgr.; der Dieb ist verhaftet; — 2) von einem unverschlossenen Trockenboden auf dem Rödenberg zwei weiße Unterröcke, ein Paar Unterbeinkleider, ein rothbuntes seidenes Taschentuch; — 3) von einer Hofstelle zu Grabow eine Kummkarre, deren Rad mit Eisen beschlagen, und ein Vorhängeschloß; — 4) aus einem Hause in der gr. Oderstraße ein kleines, rundes messingnes Plätteisen mit Bolzen. — Verhaftet sind am 12. und 13. d. Mts.: wegen Diebstahls 3 Personen, wegen Mißhandlung der eigenen Mutter 1, wegen Nichtbefolgung der Reiseroute 4, wegen Obdachslosigkeit 3, wegen Schlägerei auf der Straße 3 Personen.

— Polizei-Bericht vom 15. März. Eine 54jährige Person fiel auf dem Rödenberg und brach ein Bein. Ein Bäckerlehrling wurde von einem Wagen an die Ecke der Königs- und Langenbrückstraße gedrängt und erhielt dabei eine Quetschung beider Beine. — Entwandt sind: 1) aus einem Hause in der Bollenstraße ein kleiner messingner Mörser; — 2) von einer Hofstelle zu Neu-Tornei ein Schleifstein mit eiserner Achse und einer hölzernen Welle; — 3) aus einem unverschlossenen Stalle zu Grabow 5 Stück Enten; — 4) aus einem Hause ebendaselbst eine kupferne Kasserolle. — Die Diebin ist hierbei ergriffen und fanden sich bei ihr noch Pfandscheine von 2 andern Diebstählen vor; — 5) aus einem Gasthause in der breiten Straße eine kurze Meerschaumpfeife mit Silberbeschlag und braunem Rohr. — Verhaftet sind am 14. d. Mts.: wegen Diebstahls 3, wegen Obdachslosigkeit 4, wegen fehlender Legitimation 1, wegen Nichtbefolgung der Reiseroute 1, zusammen 9 Personen.

Vermischtes.

Berlin, 14. März. Leider ist unsere Residenz gestern wieder der Schauplatz eines gräßlichen Verbrechens geworden. Der Seidenwaarenfabrikant Schulz, ein unverheiratheter Mann, bewohnte in der Wallstraße 87 gemeinschaftlich mit seinem Diener einen Theil der bel Etage. Als der Buchhalter des Herrn Schulz gestern Vormittag ins Comptoir, zu welchem er selbst einen Schlüssel führt, kam, vermißte er sowohl den Herrn als den Diener. Da ihm die Sache verdächtig vorkam, so forschte er näher nach. Nach längerem Suchen kam er endlich gegen Mittag auf die Idee, den Sophakasten herauszuziehen. Zu seinem Schrecken streckte sich ihm aus dem Kasten ein blutiger nackter Arm entgegen. Auf die sofort gemachte Anzeige eilten Polizeibeamte herbei und überzeugten sich sehr bald, daß in der Kiste eine blutige Leiche lag. Diese war aber so aufgelaufen, daß das Sopha zertrümmelt werden mußte, um sie freizumachen. Bei näherer Besichtigung fand man den Kopf der Leiche durch Schläge zerspalten und den Hals fest mit einem Strick umschlungen. Der Verdacht des verübten Mordes fiel sofort auf den Diener des Ermordeten, Namens Friedrich Holland, und es wurden alle möglichen Anstalten zur Habhaftwerdung desselben getroffen. Inzwischen hatte die Nemesis denselben aber schon früher in die Hände der Polizei geliefert, als sein Verbrechen noch entdeckt worden war. Der auf dem Hamburger Bahnhofe stationirte Schutzmann hatte nämlich den Hausdiener Holland schon gestern Morgen 7 Uhr angehalten, weil er ohne gehörige Legitimation hatte mit der Eisenbahn angeblich nach Spandau reisen wollen. Seine Reise-Effekten und die bei ihm gefundenen Briefschaften deuteten darauf hin, daß er die Absicht gehabt hatte, nach Amerika auszuwandern, und da er sich in Widersprüche über seine Reise verwickelte, so wurde er in die Wohnung seines Herrn gebracht. Hier traf er zufälliger Weise in dem Augenblicke ein, als die Polizeibeamten mit der Besichtigung der so eben aufgefundenen Leiche beschäftigt waren. Der Anblick der Leiche erschütterte den Mörder so sehr, daß er sofort das Geständniß der That dahin ablegte, daß er schon am Sonntag früh seinen Herrn mit dem Küchenbeile im Schlafe überfallen und erschlagen habe. Er hat dann die Leiche entkleidet, die blutigen Kleider versteckt und alle Spuren der That sorgfältig vertilgt, damit solche möglichst lange unentdeckt bleibe und er einen möglichst großen Vorsprung auf der Flucht gewinne.

Lotterie.

Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 3ten Klasse 107ter Königl. Klassen-Lotterie fiel der Hauptgewinn von 15,000 Rthlr. auf Nr. 62,279, 1 Gewinn von 4000 Rthlr. auf Nr. 29,008, 1 Gewinn von 2000 Rthlr. auf Nr. 46,886, 1 Gewinn von 1000 Rthlr. auf Nr. 29,018, 1 Gewinn von 400 Rthlr. auf Nr. 58,283, 4 Gewinne zu 200 Rthlr. fielen auf Nr. 12,250. 21,856. 46,976 und 67,049 und 7 Gewinne zu 100 Rthlr. auf Nr. 12,048. 21,688. 29,518. 33,651. 34,077. 49,084 und 58,642.

Berlin, den 16. März 1853.

Königliche General-Lotterie-Direction.

Barometer- und Thermometerstand bei C. F. Schultz & Comp.

Febuar.	Tag.	Morgens 6 Uhr.	Mittags 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.
Barometer in Pariser Linien auf 0° reduzirt.	16	336,68'''	336,17'''	336,08'''
Thermometer nach Réaumur.	16	— 8,8°	— 4,0°	— 7,5°

See- und Strom-Berichte.

Memel, 14. März. Nachdem wir 4 Tage Thauwetter gehabt, trat in der vergangenen Nacht bei nordöstl. Winde 12° Frost ein, und in Folge dieses Frostes einiges Treibeis im Hafen.

Onsala, 7. März. Kongsbackafjord, nebst den übrigen Häfen an der hiesigen Küste sind mit Eis belegt; vor den äußersten Skären ist das Kattegatt mit einer unabsehbaren Menge Treibeis angefüllt.

Schiffs-Nachrichten.

Rostock, 14. März. Kapt. Voß vom Schiff Wolfgang, schreibt laut Brief vom 10. aus Grangemouth, daß er seine Ladung, bestehend ans 150 Tons Eisen, zu 8s pr. Ton, und 200 Tons Kohlen zu 3 Lstr. 10s pr. Keel, nach Danzig eingenommen hatte, und gedachte er am 15. in See zu gehen.

Känsö, 7. März. Heute ist eingekommen: Brigg Mentor aus Kolberg, Kapt. Diesner, v. London n. Memel in Ballast.

Angekommene und abgegangene Schiffe.

Cardiff, 12. März. Fanny, Beckmann, nach Lissabon.
Dysart, 10. März. Samuel Abbot, Rittchie, nach Pillau.
Falmouth, 13. März. Germania, Wolter, nach Gloucester.
Hoffnung, Brandenburg, nach Genua.
Hamburg, 14. März. Altona, Krüger, von Messina.
Heinrich, Stehr, do.
Catharina, Petersen, do.
Pomona, Hinrichen, von St. Michael.
Hull, 12. März. Viatka, Klark, nach Memel.
Liverpool, 12. März. Vision, Möhring, von Danzig.
Cathrine, Pottinger, klarirt nach Stettin.
William, Mowatt, do. Pillau.
St. Johannes, Andreas, do. Boston.
Emilie, Spiegelberg, nach Stettin.
Molly, Politz, nach Elseneur.
London, 12. März. Georg Carl, Ziesmer, klarirt nach Boston (A.)
Laura, Nelson, do. Stettin.
Irene, Ewert, nach Memel.
Marseille, 9. März. Industrie, Hoffstädt, von Alicante.
Aktive, Stahlberg, von Newcastle,
10. Neptunus, Hesmann, von Hartlepool.
Newcastle, 12. März. Gerdina Cornelia, Borkum in Ladung nach Stettin.
Ginette, Poppen, nach Elseneur.
Newport, 12. März. Argo, Bleslack, klarirt nach St. Thomas.
Odessa, 28. Febr. Richard Cowle, Kalff, n. d. Kanal.
Plymouth, 12. März. Franziska, Hamann, nach Liverpool.
Queenstown, 12. März. Amazone, Steinorth, von Alexandrien.
Scarborough, 11. März. Isaak, Möller, passirt von Danzig nach London.
Seaford (unw.) Cäsar, Scharlau, von Marseille nach Stettin.
Shields, 12. März. Liverpool, Zielstorff, von London.
Texel, 12. März. Strahl, Volckmann, von Petersburg.

Sund-Liste.

8. März. Nach der Ostsee.

Nach	Schiff	Capt.	von	mit
Stettin	Antje Schoon	Coordes	Bremen	Reis

9. März. Aus der Ostsee.

Memel	Borussia	Diederich	London	Zimmer

Börsen-Berichte.

Stettin, 16. März. Klarer Himmel, 5° Frost bei östlichem Winde. Heute Nacht 11° Frost.

Weizen, unverändert, 50 W. 89.90pfd. gelber pr. Frühjahr 60 Thlr. bez., für 89.90pfd. pomm. 61 Thlr. zu machen, eine Ladung weißbunter von Conin schwimmend 90 Pfd. 14 Loth. pr. Connoissement 64 Thlr. bezahlt.

Roggen, fester, 82pfd. pr. Frühjahr 45 Thlr. geford. und Geld, 87.89pfd. und 88pfd. $48\frac{3}{4}$ Thlr. bez., 86pfd. $46\frac{3}{4}$ Thlr. bez., 82pfd. pr. Mai-Juni 45 Thlr. Br., pr. Juni-Juli 45 Thlr. bez. u. Gd.

Rüböl in loco und nahe Termine unverändert, pr. Herbst fester, loco $10\frac{1}{2}$ Thlr. bez., pr. März-April $10\frac{1}{3}$ Thlr. Br. u. Gd., pr. April-Mai $10\frac{7}{12}$ Thlr. bez. und Br., pr. Septbr.-Oktober $10\frac{5}{6}$ Thlr. bez., Br. und Gd.

Leinöl, pr. Juni-Juli ohne Faß $11\frac{1}{12}$ Thlr. bez.

Spiritus am Landmarkt und ohne Faß $17\frac{1}{4}$ % bez., pr. Frühj. $17\frac{1}{3}$ % Gd., pr. Mai-Juni $16\frac{3}{4}$ % Br.

Zink, pr. Frühjahr $6\frac{1}{2}$ Thlr. Gd.

Leinsamen, Pernauer $10\frac{11}{12}$ a 11 Thlr. versteuert bez., Rigaer 10 Thlr. bez.

Baumöl, Gallipoli 24 Thlr. unverst. bez.

Rosinen 1851r $7\frac{1}{3}$ Thlr. unverst. bez.

Kaffee, Java $5\frac{1}{8}$ a $5\frac{1}{4}$ Sgr. bez., Brasil ord. bis gut ordinair $4\frac{1}{4}$ Sgr. bez.

Berlin, 16. März. Roggen, pr. Frühjahr $45\frac{1}{4}$ a $45\frac{1}{2}$ Thlr. verkauft.

Rüböl, loco $10\frac{1}{3}$ Thlr. Br., pr. April-Mai $10\frac{1}{3}$ Thlr. bez., pr. Sept.-Okt. $10\frac{2}{3}$ Thlr. bez.

Spiritus, loco ohne Faß $22\frac{1}{11}$ Thlr. bez., pr. März $21\frac{1}{8}$ Thlr. bez., pr. April-Mai $21\frac{7}{12}$ Thlr. bez.

Breslau, 16. März. Weizen, weißer 64—70 Sgr., gelber 64 bis 68 Sgr. Roggen 55—61, Gerste 40—45, Hafer 28—$31\frac{1}{2}$ Sgr.

Breslau, 15. März. Die Stimmung für Getreide bleibt flau, und kommen die auswärtigen Berichte ebenfalls sehr matt, wodurch unser Markt noch mehr herabgestimmt wird.

Man zahlte heute für
Weizen, weißen 60 a 70 Sgr., gelben 59 a $67\frac{1}{2}$ Sgr.
Roggen 55 a 59 Sgr.
Gerste 40 a 44 Sgr., und
Hafer 28 a 31 Sgr.

Von Kleesamen wird sehr viel offerirt ohne Käufer zu finden, obgleich die Preise schon merklich gewichen sind, die feineren Qualitäten finden noch hin und wieder Abnehmer, rother $10\frac{1}{2}$ a $12\frac{1}{2}$ Thlr., feinster bis 13 Thlr., weißer von 8 a 13 Thlr.

Rüböl, unverändert.

Spiritus, bei vermehrten Offerten gestern schon a $8\frac{23}{24}$ Thlr. begeben, heute nur $8\frac{7}{8}$ Thlr. Gd. anzunehmen.

Zink ohne Handel.

Sie gingen, und dem Gaste geschah, wie ihm prophezeit war. Als er des andern Morgens aufstand, sagte er zu seinem Wirthe: „Wissen Sie das Neueste? Ich las in Ihrem Amtsblatte gestern, in Gladenbach drüben ist die Stelle des Schulmeisters vacant. Ich bin Nassauer Landeskind, ich bewerbe mich d'rum." — „Dann sollen Sie meinen ganzen Einfluß in der Gemeinde dazu haben!" rief Clemens froh überrascht. „Aber wie ist es möglich" — veni, vidi, victus sum", sagte der Literat. „Sie haben total Recht. Glauben Sie, wenn man ein wenig auf dem Globus herumgekrochen ist, — über all der Bilder-Magie der Touristerei erzeugt sich zuletzt ein kosmopolitischer Katzenjammer. Ueberall wohnt der Mensch auf seinem Eignen und hat seine Culturaufgaben erfüllt durch das Heimats- und Familiengefühl. Das predigen übereinstimmend die weisen Huyhmhm's, die Postpferde. Unter Ihrem Dache kam's nur zum Durchbruche damit. Ich will Ihr Schicksal copiren. Die Summe, die Sie mir gaben, ein Klassiker zu werden, hat so gut der Henker geholt, als ihre Fettweide. Eine Kunst, die der Unterstützung bedarf, d. h. der Privatunterstützung, ist keine mehr. Die Oeffentlichkeit hat sie fallen lassen; man könnte sich zu Tode dämmen daran. Aber nun soll das echte große Loos anfangen. Und wie es Ihnen aus einer Bagatelle erblüht ist, das Sie im Fluge des Reisenden einem alten Manne zugeworfen, so erblüht mir's — aus einem Abendessen, einer Nachtherberge, aus dem bloßen Beispiele Ihrer Existenz." — „Bravo, Schulmeister!" jubelte Clemens, „das ist ein Gedanke, reifer als meine Trauben gestern. Und jetzt complettiren Sie mir erst mein großes Loos. Zu Allem, was ich habe, schenken Sie meiner Einsamkeit den kulturreichen Umgang, — den guten Nachbar, — den Freund! Und so wollen wir mit einander leben, und alt werden und Menschen sein, und Menschen zeugen und erziehen, und dem ganzen Begriffe unsrer selbst gerecht werden." —

Und sie hielten Wort.

an **Hamburg**, 15. März. Getreidemarkt: Weizen sehr flau, zu 100. sgeboten, ohne Käufer. Roggen zu letzten Preisen angeboten.

Oel 21⅝, 22¾. Kaffee ist seit Bericht der Amsterdamer Auktion gestern Abend sehr animirt, Preis 4¾. Umsatz, schwimmend und loco über 22,000 Sack

Amsterdam, 14. März. Weizen an die Konsumtion wurde mehres begeben zu Preisen von fl. 285 a fl. 330 nach Gewicht und Qualität.

Roggen, an die Konsumtion und zum Versand nach dem Inlande zu früberen Preisen, 122.23pfd. preuß. fl. 199 — 205; 117pfd. neuer Petersburger fl. 178; 122pfd. Wismar fl. 202, 115pfd. alter gedarrter fl. 173, 118pfd. archangler fl 182.

Gerste preishaltend, 112pfündige jährige Dänische fl. 170, hier zu empfangen.

Für graue Erbsen war heute wieder gute Frage und eine Parthie Dänische wurde zu vollen Preisen geräumt. Für Königsberger sind [illegible]

Rapps, flau, 9 Faß disp. und pr. April 56½ L., pr. September-Oktober 58 L.

Leinsamen unverändert, 107.8pfd. egypt fl. 300.

Rüböl disp. und auf Lieferung wieder billiger abgegeben, blieb zu Notirungen angeboten, 6 Wochen fl. 34, effekt 33, pr. Mai fl. 32¾, pr. September fl. 33½, pr. Oktober fl. 33¾, pr. November fl. 34—33¾, pr. Dezember fl 34.

Leinöl, nicht williger; 6 Wochen fl. 30¾, effektiv fl. 29¾ a 29½, pr. April 29½.

Riga, 12 März. Die Zufuhren von Flachs waren ein bedeutendes geringer als in der vorigen Woche, wodurch Inhaber in ihrer Zurückhaltung bestarkt wurden, zudem da die Kauflust nicht abnahm. Von liefländ. Gattungen wurde nichts angeboten, fur die übrigen waren zu Ro. Silber 23½ a 40½ pr. Berk. noch nicht allgemein Abgeber.

Von Hanf ist kein Umsatz zu melden, da es an Abgebern fehlt; man würde 91 a 92 Ro. baar für Rein-, vielleicht auch 95 Ro. mit 10 % bewilligt haben.

In Schlagleinsamen war ein mäßiges Geschäft; man bewilligte auf Strusen-Lieferung fur Steppensamen 26¼ (17½) und 26⅝ (17¾) mit 50 und 10 % Hdg.

Hanfsamen zu letzten Notirungen gefragt, aber nichts am Markt.

Von Roggen ist am Schlusse voriger Woche 115.16pfd russischer Loco-Waare zu 73 Ro. mit 10 % ein Abschluß zu Stande gekommen, spater auf Strusen-Lieferung zu 72½ a 72 Ro. mit 10 % und würde jetzt wohl noch billiger anzukommen sein.

In Weizen, Gerste und Hafer nichts gemacht.

Marseille, 12. März. Baumöl. In Folge einiger Zufuhren ist es etwas stiller geworden, indessen wird Korsisches und Algier-Oel coulant zu Frcs. 150 pr. Hekt. placirt.

Auf Lieferung waren Umsätze nicht animirt, und haben Preise etwas nachgegeben; pr. zweites Trimester ist zu 137 Frcs. 50cs., pr. drittes Trimester zu 133 Frcs. 93cs. gehandelt.

London, 14. März. Die Zufuhr von Weizen aus Essex und Kent war heute Morgen mäßig, doch keine Besserung in der Kondition bemerkbar. Ersterer fand schleppenden Absatz zu kaum dem Preise von vor 8 Tagen, wahrend letzterer 2s niedriger notirt werden muß, zu welcher Reduktion nicht alle Parthieen geräumt wurden. Fremder fand nur Detailfrage. Der Werth von Ostseeischem ist unverändert, während die Sorten aus dem Süden eher billiger erhältlich sind.

Gerste wie letzt notirt.

Bohnen eher billiger, feine weiße Erbsen völlig so theuer.

In Hafer ist das Geschäft schleppend und geringe Qualitäten sind sehr schwer verkäuflich.

Fremdes Mehl 1s niedriger.

Stettin, 16. März 1853.

		gefordert.	bezahlt.	Geld
Berlin	kurz	100	—	—
	2 Mt.	—	—	—
Breslau	kurz	—	—	—
	2 Mt.	—	—	—
Hamburg	kurz	152⅛	—	—
	2 Mt.	—	—	—
Amsterdam	kurz	143⅞	—	—
	2 Mt.	—	—	—
London	kurz	—	6 23¾	—
	3 Mt.	—	6 22¼	—
Paris	3 Mt.	—	—	—
Bordeaux	3 Mt.	—	—	—
Friedrichsd'or		—	—	—
Augustd'or		—	—	110½
Freiwillige Staats-Anleihe	4½ %	102½	—	—
Neue Preuß. Anleihe pr. 1850	4½ %	103½	—	—
Staats-Schuldscheine	3½ %	94½	—	—
Pommersche Pfandbriefe	3½ %	100⅔	—	—
Rentenbriefe	4 %	102⅓	—	—
Ritt. Pomm. Bank-Aktien à 500 Thlr. incl. Divid. vom 1. Januar 1852		600	—	—
Berlin-Stett. Eisenb.-A. Lt. A u. B.		138½	—	—
do. Prioritats-	5 %	—	—	—
Stargard-Posener Eisenb.-Aktien	3½ %	93	—	—
Preuß. National-Versicher.-Aktien	4 %	127½	—	127
Stettiner Stadt-Obligationen	3½ %	—	—	92
do.	4½ %	—	—	—
do. Speicher-Aktien		108	—	—
do. Stromversicherungs-Akt.		225	225	—
do. Schauspielhaus-Obligat.	5 %	106	—	—
do. Börsenhaus-Obligationen		—	—	—

Berliner Börse vom 16. März.

Ausländische Fonds.

R. Engl. Anl.	4½	—	118¾	P. Part. 300 fl.	-	—	—
do. v. Rothsch	5	104⅞	—	Hamb. Feuerk.	3½	—	—
do. 2.-5. Stgl	4	—	97½	do. St. Pr. A	-	—	—
- p. Sch. Obl.	4	93¼	—	Lüb. St.-Anl.	4½	—	104
- p Cert L A.	5	98⅞	9 ⅞	Kurh. 40 thlr.		—	—
- p. Cert. L. B.	-	—	22	R. Bad. 35 fl		24	—
Poln n. Pfdbr.	4	—	97¾	Span. 3⅝ inl.	3		—
- Part. 500 fl	1	—	92¼	- 1 à 3⅝ steig	1	24½	—

Inländische Fonds, Pfandbrief-, Communal-Papiere und Geld-Course.

	Zf	Brief	Geld	Gem.
Freiw. Anleihe	5	102¼	—	
St.-Anl. v. 50	4½	—	103	
do. v. 52	4½	—	103	
St.-Schldsch.	3½	94	93½	
Prsch. d. Seeh.	—	—	148½	
K. N. Schvschr.	3½	—	—	
Brl. St.-Obl.	4½	103¾	—	
do. do.	3½	—	—	
K. u. Nm. Pfbr.	3½	100⅞	100⅜	
Ostpreuß. do.	3½	—	96½	
Pomm. do.	3½	100 7/12	—	
Posensche do.	4	-	104¾	
do. do.	3½	—	98	
Schles. do.	3½	—	—	

	Zf	Brief	Geld	Gem
Schl. Pf. L. B.	3½	—	—	
Westpr. Pfbr.	3½	97¼	96¾	
Rentenbriefe. K. u. Nm.	4	102	—	
Pomm.	4	—	101⅛	
Posensche	4	101½	—	
Preuß.	4	101½	—	
Rh. & Wst.	4	101¼	—	
Sächsische	4	—	101¼	
Schles.	4	101¾	—	
Eichsf. Schld.	4	—	—	
Pr. B.-A. Sch.	—	110¼	—	
Friedrichsd'or	—	13 7/12	13 1/12	
And. Goldmz.	—	11⅜	10⅞	

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Düsseldrf.	3½	94½ G.
Berg.-Märkische	-	72½a71½ bz.
do. Prioritäts-	5	—
do. do. II. Ser.	5	103⅛ B.
Berl.-Anh. A. & B.	-	133½ B.
do. Prioritäts-	4	100¾ G.
Berlin-Hamburg.	—	111½a11 bz.
do. Prioritäts-	4½	104 B.
do. do. II. Em.	4½	—
Berl.-P.-Magdb.	—	91¾a½ bz.
do. Prioritäts-	4	100⅝ B.
do. do.	4½	102½ B.
do. do. Litt. D.	4½	101½ G.
Berlin-Stettiner	—	157⅜a57 bz.
do. Prioritäts-	4½	—
Bresl. Schw. Frb.	—	140½ B.
Cöln-Mindener	3½	122⅛a21¾ bz.
do. Prioritäts-	4½	103½ B.
do. do. II. Em.	5	104½ B.
Düsseld.-Elberf.	—	94 B.
do. Prioritäts-	4	99⅜ B.
do. do.	5	
Magdb.-Halberst.	—	187½ B.
Magdb.-Wittenb.	—	—
do. Prioritäts-	5	—
Niederschl.-Märk	4	100 G.
do. Prioritäts-	4	100⅞ B.
do. do.	4½	101⅝ G.

Niedschl. III. Ser.	4½	102¼ B.
do. IV. Ser.	5	—
do. Zweigbahn	—	58 B.
Oberschl. Litt. A.	—	231½a28 bz.
do. Litt. B.	3½	189 B.
Prinz-Wilhelms-	—	—
do. Prioritäts-	5	—
do. do. II. Ser.	5	—
Rheinische	—	89½ G.
do. Stamm-Pr.-	4	96 G.
do. Prioritäts-	4	—
do. v. Staat gar.	3½	—
Ruhrort-Cref. Gl	3½	95 G.
do. Prioritäts-	4½	—
Stargard-Posen	3½	92½ G.
Thüringer	—	106½a6 bz.
do. Prioritäts-	4½	102¾ G.
Wilh. (Cos. Odb.)	—	208½ B.
do. Prioritäts-	5	—
Aachen-Mastricht	fr.	70 G.
Amsterd. Rotterd.	4	85 B.
Cöthen-Bernburg	2,	—
Krakau-Oberschl.	4	93 G.
Kiel-Altona	4	—
Mecklenburger	4	52⅝a51 bz.
Nordbahn, Fr. W.	4	53½a53 bz.
do. Prioritäts-	5	103½ B.

Inserate.

MEDICAL, INVALID & GENERAL LIFE ASSURANCE SOCIETY.

Lebensversicherungs-Gesellschaft für Gesunde und Kranke.

LONDON UND FRANKFURT AM MAIN.

Kapital: 6 Millionen Gulden.

Gesunde Leben werden von dieser Gesellschaft zu billigeren Prämien versichert, als von den meisten anderen Compagnien. Gestützt auf sehr ausführliche statistische Berechnungen, versichert die Gesellschaft auch kranke, oder nicht völlig gesunde Personen.

Policen, die bereits ein Jahr in Kraft waren, werden durch Duell oder Selbstmord nicht annullirt.

Auch fur Rentenankäufe ist die Gesellschaft besonders vortheilhaft.

In dem am 30. September 1852 endenden Jahre hat die Gesellschaft für **4,335,605 Gulden** neue Policen geschlossen, welche fl **185,770, 42 kr.** jährliche Prämien ertragen.

Die nachste Dividenden-Vertheilung findet am 30 Juni 1853 statt.

Prospekte (Ladenpreis 2½ Sgr.) sind durch alle Buchhandlungen, in Leipzig bei Herrn Carl Cnobloch zu haben.

Auch ertheilt unentgeldliche Auskunft

Herr W. WOLFFHEIM in Stettin.

Joh. Albert Varrentrapp,
General-Agent in Frankfurt am Main.

Meinen geehrten Kunden zeige ich den Empfang meiner

Frühjahrs-Gegenstände

an; als besonders schön empfehle ich eine Auswahl der brillantesten

Westenstoffe in Piqué, Moirée und Cachemire 2c. 2c.

Rock- und Beinkleiderstoffe

in geschmackvoller Auswahl zu soliden Preisen.

Shlipse, Tücher, Cravatten in sehr großer Auswahl.

Ferner verfehle ich nicht, meine anerkannt **gute Schneiderei** einem geehrten Publikum zu empfehlen, und verspreche bei reeller gediegener Arbeit die solidesten Preise.

M. SILBERSTEIN,
Reifschlägerstraße No. 51.

Subhastationen.

Nothwendiger Verkauf.

Von dem Königlichen Kreis-Gerichte, Abtheilung für Civil-Prozeßsachen zu Stettin, soll das hier auf der Lastadie sub No. 229 belegene, dem Kaufmann Eduard Philipp Theodor Wühlisch zugehörige, auf 21,350 Thlr. abgeschätzte Grundstück nebst den dazu gehörigen zwei Wiesen, zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in unserm vierten Bureau einzusehenden Taxe,

am 24. Juni 1853, Vormittags 11 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle hierselbst subhastirt werden.

Auktionen.

Auktion am 21sten und 22sten März c., jedesmal Vormittags 9 und Nachmittags 2 Uhr, Roßmarktstraße No. 762, über Kronleuchter, werthvolle Oelgemälde Kupferstiche, Teppiche, plattirte und lackirte Sachen, Porzellain, Glas, viel und gutes Leinenzeug, Kleidungs- und Uniformstücke; ferner: sehr gut erhaltene mahagony und birkene Möbel, wobei: Trümeaux, Servanten, Sopha's, Sekretaire, Spinde aller Art, Waschtoiletten, Komoden, Tische, Stühle, Haus- und Küchengeräth.

Reisler.

Verkaufe unbeweglicher Sachen.

Grundstücks-Verkauf.

Eine in einer der reizendsten und gesundesten Gegenden Sachsens nahe bei einer Mittelstadt und nur 1½ Stunde von der Eisenbahn gelegene Villa ist aus freier Hand zu dem sehr billigen Preise von 4500 Thlr. zu verkaufen.

Das Grundstück umfaßt ein großes herrschaftlich eingerichtetes Wohngebäude mit reizender Aussicht, ein Nebenhaus für Bedienung mit Wagenremise und Pferdestall, und einen sehr großen Garten mit Wein- und Obstanlagen.

Die Gebäude stehen mit 4200 Thlr. in der Landes-Brand-Kasse. — Nähere Auskunft ertheilt

Gustav Wellmann in Stettin.

Verkäufe beweglicher Sachen.

Den Bauherren

kann ich **vorzüglich schönes** Spiegelglas, welches sich besonders in seiner **Stärke** und **Weiße** auszeichnet, bestens empfehlen.

H. P. Kressmann,
Schulzenstr. No. 177.

Englische, französische u. deutsche Parfümerien

aus den besten Fabriken zu den allerbilligsten Preisen bei

D. Nehmer & Fischer,
Aschgeberstraße No. 705.

1½ Sgr. das Pfund

sehr schönen weißen und grobkörnigen

Patna-Reis.

Beste Brab. Sardellen,

à Pfd. 4 Sgr. und 10 Pfd. für 1 Thlr., bei

F. W. Kratz,
Breitestraße No. 360.

Vorläufige Anzeige.

Den geehrten Damen machen wir hiermit die ergebene Anzeige, daß wir vom 1sten April d. J. ab ein Commissions-Lager der elegantesten und saubersten

Sonnenschirme und Knicker

führen werden. Wir werden immer dahin bestrebt sein, nur das Neueste von unserm Hause in Paris zu beziehen, und hoffen so, durch Reellität und wirklich billige Bedienung die vollkommene Zufriedenheit eines geehrten Publikums uns zu verschaffen.

D. NEHMER & FISCHER,
Aschgeberstraße No. 705.

Anzeigen vermischten Inhalts.

Wall-Brauerei.

Heute Donnerstag!

CONCERT.

Anfang 7 Uhr Abends.

STADT-THEATER.

Donnerstag den 17. März:

Zum Benefiz für Frau Fischer.

Zum Erstenmale:

Ruy Blas.

Drama in 5 Abtheilungen von Victor Hugo. Deutsch von Draexler-Manfred.

Freitag den 18. März:

Der Prophet.

Große Oper in 5 Akten von G. Meyerbeer.

Die erste Sendung

französischen



der allerneuesten

Seiden-Hüte

habe ich empfangen und empfehle solche in der besten Qualität zu den billigsten Preisen.

Emanuel Lisser.

Verantwortlicher Redakteur: Heinrich Balcke in Stettin.

Schnellpressendruck und Verlag von A. H. G. Effenbart in Stettin.